

Klaus von Mering

Fürbittengebete für alle Gottesdienste im Kirchenjahr

Band II: Trinitatis bis Ewigkeitssonntag

Dienst am Wort

Band 131

≡book

Vandenhoeck & Ruprecht

Klaus von Mering, Fürbittengebete

V&R

Klaus von Mering, Fürbittengebete

Dienst am Wort

Die Reihe für Gottesdienst und Gemeindearbeit

131

Vandenhoeck & Ruprecht

Klaus von Mering, Fürbittengebete

Fürbittengebete

Für alle Gottesdienste im Kirchenjahr
Band II: Trinitatis bis Ewigkeitssonntag

Klaus von Mering

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-63037-2

ISBN 978-3-647-63037-3 (E-Book)

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U.S.A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: weckner media+print GmbH, Göttingen

Druck und Bindung: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Wer ... für andere Menschen beten will,
muss mit ihnen leben. ...

■ Auf der Autobahn – Kolonnenverkehr auf drei Fahrspuren – für den Bruchteil einer Sekunde eine verletzte Katze auf der Fahrbahn. „Wie aus einem Wasserhahn lief das Blut, ein dünnes, zitterndes Rinnsal, aus ihrem Maul. Dann war sie hinter mir – vor den Augen anderer Fahrer. Was sollte ich tun? Anhalten? Zurückgehen, den Verkehr unterbrechen... Ich tat es nicht... Niemand kann von uns verlangen, dass wir überall helfen... Aber die Bilder nimmt uns keiner ab... Wer beten will, tut es... angesichts einer Welt voller Tatsachen und Geschehnissen, die ihn betreffen. Er betet mit den Bildern vor Augen... politisch sozusagen – oder er verfehlt seinen Platz vor Gott.

Jörg Zink, Wie wir beten können – S. 66 + 98

■ Wenn ein verhandelter Sachverhalt klar ist, dann bleibt oft genug noch etwas offen, dann muss ich mit meinem Gesprächspartner Rücksprache halten, um zu klären, wie unsere Absprache in tägliche Arbeit umgesetzt werden kann. Nicht anders ist es beim Gebet, das nach der Form auch Fürbittengebet genannt wird.... Ich nehme Gott beim Wort.... Also frage ich zurück, nehme noch einmal den Text der Predigt auf oder Gedanken der Auslegung und versuche, sie mit den Tagesereignissen oder den täglichen Wirklichkeiten ins Gespräch zu bringen.

Kurt Wolff, ... aber ich bitte dich – S. 100

■ Es ist selbstverständlich: Ich verantworte, was ich sage. Aber nicht nur dies. Ich bin auch verantwortlich für die Wahrheit oder den Irrtum, die der andere aufnimmt. Denn ich spreche nicht für mich, sondern für ein Ohr.

*Jörg Zink, Unterwegs zur Weisheit, Stuttgart 1989,
zit. in Zusammen wachsen, Neukirchen-Vluyn 1999 S. 97*

Klaus von Mering, Fürbittengebete

Ihr wollt/daß es so bleibt wie es ist/
darum betet ihr/um Frieden.

Wir wollen/daß es nicht so bleibt wie es ist/
darum beten wir/um Frieden.

*Lothar Zenetti in: Einblicke – Ausblicke,
Neukirchen-Vluyn 1985 S. 164*

Gebrauchsanleitung

1. Grundlage der hier zusammengestellten Gebetstexte

Bei der Formulierung dieser Gebete konnte ich nicht nur auf eine über 45jährige Erfahrung als (Mit-)Gestalter von Gottesdiensten zurückgreifen, sondern auch auf eine aktuelle Umfrage unter KollegInnen aus allen Teilen Deutschlands. Sie haben mir sehr freimütig, aber auch sehr engagiert auf meine Bitte geantwortet, mir ihren Umgang mit und ihre Erwartungen an Fürbitten für den Gottesdienst zu beschreiben. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank!

Das Ergebnis lässt sich, auf den Punkt gebracht, so zusammenfassen: Willkommen sind bei den PfarrerInnen Vorlagen, die man für die Gestaltung eigener Gebete bearbeiten oder ausschlichten kann. Dabei gelten eine am realen Leben orientierte Sprache und eine übersichtliche formale Struktur der Texte als wichtige Kriterien für die Brauchbarkeit.

Zusätzlich zu diesen Ergebnissen aus eigener Erfahrung habe ich natürlich auch eine Reihe von Agenden und Gebetbüchern heran gezogen und zahlreiche Menschen, Theologen und Nicht-Theologen, um Rat gefragt.

2. Wie finde ich das Richtige für „meinen“ Gottesdienst?

Die Gebete dieser Sammlung sind nach dem Kirchenjahr angeordnet, weil die Mehrzahl der NutzerInnen das Buch vermutlich mit diesem Suchkriterium aufschlägt. In diesem Band wurden die Vorlagen für das zweite Halbjahr zusammengestellt, vom Trinitatisfest bis zum Ewigkeitssonntag. Danach folgen eine Reihe von Gebetstexten aus gegebenem Anlass. Im ersten Band, der seit dem Spätsommer 2010 vorliegt, finden sich die Sonn- und Feiertage vom 1. Advent bis Pfingsten.

Eine Suche nach Bibeltexten oder thematischen Stichworten ist mit Hilfe des Registers (12) im Anhang möglich. Siehe auch „*Eine grundsätzliche Empfehlung zu Beginn*“ (3), *Querverweise* (11) und *Musikalische Elemente* (8).

Bei der Auswahl von Texten oder der Bearbeitung ausgewählter Bausteine sollte man immer im Auge behalten: Die Zuhörenden finden sich mit ihren persönlichen Problemen in einer konkret beschriebenen Situation eher wieder als in übergeordneten Sammelbegriffen, auch dann, wenn die dargestellte Lage nicht die ihre ist, ja vielleicht gerade einen seltenen Ausnahmefall beschreibt.

3. Eine grundsätzliche Empfehlung zu Beginn

Wer vorhat, häufiger mit den beiden Bänden zu arbeiten, sollte sich an einem ruhigen Tag zwei Stunden Zeit nehmen und beim Durchblättern persönliche Notizen machen. JedeR von uns liest solche Vorlagen mit anderen Augen. Manchmal spricht einen nur ein Gedanke in einem Gebet an oder sein formaler Aufbau überzeugt. Unter Umständen stellen Sie beim Überfliegen der Texte ganz spontan einen Zusammenhang mit einem Ihrer Termine oder Projekte fest. Solche Ideen sollten Sie an geeigneter Stelle möglichst übersichtlich notieren.

Im Register finden Sie zudem eine Tabelle, die ihnen das Herstellen thematischer Querverbindungen zwischen den beiden Bänden erleichtert (s. S. 218ff). Wenn Ihnen dabei Fragen kommen, die aus dem Text nicht zu beantworten sind, dürfen Sie sich gern an mich wenden (s. u. *Kontakt zum Autor* (13)).

Außerdem erlaube ich mir in diesem Zusammenhang den Hinweis auf meine beiden Bände „Gottesdienste mit Psalmmeditationen“ (Göttingen 2008; Dienst am Wort Nr. 115 + 117). Da finden sich weitere Vorschläge für Fürbitten zu den einzelnen Terminen des Kirchenjahres.

4. Zur Länge der Gebete

Bei meiner Umfrage wurde von den KollegInnen verhältnismäßig oft die Länge von Fürbittgebeten angesprochen. Viele fürchten offenbar, bei zu langen Gebeten ihre ZuhörerInnen zu überfordern.

Grundsätzlich gilt natürlich: Lieber ein kurzes Gebet, langsam und zum Mitdenken vorgetragen, als eine lange Litanei heruntergelesen. Die vorgelegten Gebete sind aber oft auch deshalb so lang, weil sie eine Auswahl an thematischen Bausteinen für das jeweilige Gottesdienstthema bieten wollen. In der Regel werden also Kürzungen (und Ergänzungen) angezeigt sein.

Aber: hinter der Forderung nach Kürze steht auch oft – bei SprecherInnen wie HörerInnen – das Missverständnis, als erschöpfe sich gottesdienstliches Beten im gedanklichen Durchdringen von Gesagtem. Dem sind in der Tat – zumal gegen Ende des Gottesdienstes – Grenzen der Konzentration gesetzt.

Tatsächlich beten wir im Gottesdienst aber viel öfter. Altmodische Begriffe wie „Andacht“ oder „feierlich“ deuten darauf hin. Dabei werden persönliche Situationen und Nöte vor Gott gebracht, manchmal vielleicht nur halb bewusst. Nicht wenigen Zeitgenossen wird in unsern Gottesdiensten sogar zu viel geredet und sie suchen Kirchen lieber zu anderen Zeiten auf, um vor Gott das zu durchdenken, was ihnen wichtig ist.

In vielen Gottesdiensten versucht man, diesem Bedürfnis durch ein „Beten in der Stille“ zu entsprechen. Aber solche „Anordnung“ zum eigenen Nachdenken überfordert Menschen auch leicht. Besser geeignet scheinen mir Fürbitten, die ausreichend Raum zum eigenen Nachdenken und Meditieren bieten, z.B. durch Pausen nach der Nennung eines Anliegens, durch Singen oder Musikhören (siehe *Musikalische Elemente* (8)) oder durch stumme Gesten (Kerze anzünden, etwas aufschreiben).

Eine wichtige Hilfe stellen in diesem Zusammenhang auch klare Strukturen des Fürbittengebets dar. Auf diese Weise können die Zuhörenden nach kurzem Abschweifen in eigene Einfälle leichter wieder das Gelände der vorgetragenen Gedanken ergreifen. Und die VorbeterInnen können bei Bedarf noch im Vollzug des Gottesdienstes leichter Passagen weglassen oder hinzufügen. Siehe auch „*Aktuelle Ereignisse*“ (s.u. Nr. 9) und *Querverweise* (s.u. Nr. 11).

5. Gottesprädikationen

Besonders in der Frage, wie Gott im öffentlichen Gebet angesprochen werden soll, gehen die Meinungen unter uns weit auseinander. Die einen wünschen sich eine Anleihe bei den vielfältigen Gottesprädikationen der Bibel, andere fordern mit Rücksicht auf die seelsorgerliche Situation der Mitbetenden eine größtmögliche

Reduktion. Dass dahinter nicht selten schwerwiegende theologische Meinungsverschiedenheiten stehen, ist nicht zu übersehen, kann hier aber nicht weiter vertieft werden. Die vorliegenden Texte lassen Raum zu Veränderungen nach eigenem Bedürfnis und Verständnis.

6. *Glaubwürdig beten*

Gebete müssen als glaubwürdig erlebt werden – selbstverständlich. Aber das gilt nicht nur für die, die das Gebet sprechen, sondern auch für die Zuhörenden. Zum Vergleich: Der Schauspieler, der den Hamlet gibt, muss sich nicht nur selbst ganz in diese Person hinein fühlen, die Zuschauer müssen ihm das auch abspüren können. Dazu greift er auf eine Reihe von professionellen Mitteln zurück, von der äußeren Aufmachung über den Gestus bis zur Sprache. Sie muss nicht nur verständlich sein, sondern auch die Fantasie der ZuschauerInnen/ZuhörerInnen anregen. Die Regie unterstützt das durch Beleuchtung, Kulissen, Hintergrundgeräusche usw. Liturgie bedeutet „Dienst am Wort“. Auch dieser Dienst hat viele Facetten: Intellektuelle, ästhetische, emotionale, dramaturgische, diakonische, um nur die wichtigsten zu nennen. Nicht wenigen unter uns fällt es offenbar schwer, neben der Predigt, die zumeist im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung steht, noch genügend Kraft für die übrigen Elemente des Gottesdienstes aufzubringen.

Eine farbenfrohe Stola kann ein Anfang sein, aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Gerade wir Christen müssen in ein glaubwürdiges Beten immer auch die Menschen einzubeziehen suchen, die vielleicht gerade unter ihren Zweifeln oder dem Schweigen Gottes in ihrem Leben leiden. Niemand von uns steht allein vor Gott, schon gar nicht beim Beten im Gottesdienst. Wir beten für andere, wie wir in der Predigt stellvertretend für andere bekennen und zu verstehen suchen. Das müssen die Zuhörenden spüren können.

Mit einem unpersönlichen Herunterlesen eines Gebetstextes ist es deshalb ebenso wenig getan wie mit einer privaten Innigkeit der Liturgin/des Liturgen.

Häufig taucht in diesem Zusammenhang unter KollegInnen auch die Warnung auf, das Gebet nicht zur Belehrung Gottes oder der Zuhörenden zu missbrauchen. Die „Sprechrichtung“ beim Gebet sei unzweideutig Gott, niemand sonst. Das ist sicher immer wieder nötig und wichtig zu unterstreichen. Aber wir dürfen auch hier nicht vergessen, dass öffentliches Beten im Gottesdienst etwas anderes ist als das persönliche Gebet des Einzelnen. Wenn mir als

Beter wichtig ist, dass ich gemeinsam mit der Gemeinde bete, muss ich auch dafür sorgen, dass diese Gemeinschaft wirklich existiert. Das meint: Ich muss durch die Formulierung meines Gebetes sicher zu stellen suchen, dass die Zuhörenden, wenn sie mir am Ende mit ihrem Amen zustimmen, auch dasselbe meinen wie ich. Das gilt sowohl für die Auswahl der Personen, für die wir beten, wie für die Situationen, in denen sie sich befinden, und die mich veranlasst haben, ihrer in diesem Gottesdienst zu gedenken.

Unser Beten im Gottesdienst kann nicht nur das Ziel haben, bei den Gemeindegliedern größtmögliche Betroffenheit auszulösen – die ist unverzichtbar, ohne Zweifel. Aber als christliche Gemeinde müssen wir diese Schale auch mit Inhalten füllen, die sich aus dem Evangelium ergeben.

7. mehrere SprecherInnen

Die Verteilung des Gebetstextes auf mehrere SprecherInnen ist grundsätzlich bei allen hier angebotenen Texten möglich, oft zu empfehlen, mitunter vom Aufbau her geboten. Eine entsprechende Schulung und Vorbereitung sollte selbstverständlich sein (siehe *Glaubwürdig beten* (6)).

8. Musikalische Elemente

In vielen Gebeten dieses Buches werden musikalische Elemente angeboten. Gemeinden, die mit solchen Gebetsformen noch nicht viel Erfahrung haben, empfehle ich, mit wenigen einfachen Responsorien wie einem gesungenen Kyrie, einer bekannten Gesangbuchzeile oder einem einfachen Zwischenspiel zu beginnen und dies an mehreren Sonntagen zu wiederholen. Gesungene Responsorien sollen wie das gesprochene „Herr, erbarme dich“ oder „amen“ ohne innere Anstrengung geschehen und gerade so Räume eröffnen für das eigene Erinnern und Nachdenken. Die Vielzahl der in diesen Büchern angebotenen Antwortgesänge ist nicht so zu verstehen, dass die Gemeinde an jedem Sonntag etwas neues lernen soll. Sie ist als Angebot gemeint, damit möglichst viele das finden, was zu ihrer Situation passt.

Meine Erfahrung vor allem in 24 Jahren Gottesdienst in der Langeooger Inselkirche mit vielen eher kirchenfernen TeilnehmerInnen hat mich gelehrt: Gemeinden „können“ mehr, als wir ihnen oft zutrauen. Auch mehrstimmiges Singen ist öfter möglich, als

viele denken. Ein kurzes Einsingen vor Beginn des Gottesdienstes ist natürlich allemal zu empfehlen.

Wo man sich entscheidet, zwischen einzelnen Bitten Choralstrophen oder einzelne Zeilen daraus instrumental erklingen zu lassen, sollte das Wie mit dem/der Musikverantwortlichen sorgfältig abgesprochen werden. Ich empfehle in der Regel keine künstlerische Improvisation/Meditation, sondern eine schlichte, meist eher leise Wiedergabe der Melodie, die schwebend in den Raum gestellt wird und zumindest bei einigen TeilnehmerInnen Erinnerungen an ein vertrautes Lied auslöst. Manchmal darf auch der Klang einer Trompete zu hören sein, häufig wird aber eine Flöte, eine Geige oder eine Gitarre (bzw. ein entsprechendes Orgelregister) den Zweck besser erfüllen.

Gesungene Strophen innerhalb von Gebeten sollten möglichst ohne Intonation durch die Orgel gesungen werden, um den Duktus nicht zu zerstören. Auch ein Acapella-Gesang ist zu erwägen.

Soweit bei der Liedangabe dem Kürzel EG (Evangelisches Gesangbuch) weitere Buchstaben folgen, beziehen sich diese auf die landeskirchlichen Anhänge des Gesangbuchs (z.B. BT = Bayern/Thüringen; NB = Niedersachsen/Bremen). Im übrigen bin ich bei der Suche nach Notenvorlagen für die angegebenen Gebetsrufe gern behilflich (siehe *Kontakt zum Autor* (13)).

Kompliziertere musikalische Elemente sollten besonderen feierlichen Gelegenheiten vorbehalten bleiben und sorgfältig vorbereitet werden (s.o. „dramaturgisch“).

9. *aktuelle Ereignisse*

Wieweit aktuelle Nachrichten (regional, weltweit) in die Fürbitten eingearbeitet werden, muss von Fall zu Fall entschieden werden (dass man als PfarrerIn vor dem Gottesdienst auf dem aktuellen Nachrichtenstand ist, sollte selbstverständlich sein). Mir war und ist bei der Ausformulierung solcher Gebetsanliegen immer der schwierige Balanceakt wichtig, dass man beide Teilnehmergruppen in der Gemeinde dabei im Auge hat: die von dem Ereignis (noch?) keine Ahnung haben wie die, die davon betroffen sind, vielleicht den ganzen Gottesdienst über kaum etwas anderes denken können.

Die einen müssen verstehen können, wovon die Rede ist, ohne dass das Gebet zur Pressemeldung verkommt. Die andern müssen ihre Sorgen und Ratlosigkeit wieder erkennen können. Wenn nötig, sollte vor dem Gebet (bei den Abkündigungen?) eine entsprechende Information gegeben werden.)

Die meisten Vorlagen laden durch ihre formale Gliederung dazu ein, zusätzliche Anliegen (auch lokale und innerkirchliche Themen) an geeigneter Stelle einzuarbeiten.

10. getauft, getraut, beerdigt

In Gottesdiensten immer wiederkehrende Fürbittanliegen wie die TeilnehmerInnen an Kasualgottesdiensten finden sich naturgemäß nur beispielhaft in einigen Vorlagen. Ihre Form sollte je nach örtlicher Tradition und Überschaubarkeit der Gemeinde sorgfältig überdacht werden.

11. Querverweise

Unter fast allen Vorlagen finden sich Verweise auf andere Gebete. Dabei spielen unterschiedliche Gesichtspunkte eine Rolle: das Thema des vorstehenden Gebets bzw. des Sonntags, dem es zugeordnet ist, als ganzes; ein oder mehrere bestimmte Anliegen innerhalb des Gebets; manchmal wird auch auf Gebete mit der gleichen formalen Struktur verwiesen. Diese Querverweise sollen helfen, mit Rücksicht auf die eigene Akzentsetzung (z.B. in der Predigt) entweder eine besser geeignete Vorlage zu finden oder passende Bausteine aus verschiedenen Vorlagen zusammen zu stellen.

Ganz am Schluss dieses Buches ist eine Übersicht eingefügt, welche die Querverbindungen aus Band I ergänzt und für das gesamte Kirchenjahr erweitert.

An dieser Stelle noch ein Hinweis zur Zählung in den beiden Bänden:

Band I endet mit Nr. 90, Band II beginnt mit der Nr. 100. Die Erklärung für diese „Unstimmigkeit“:

- Alle NutzerInnen, die allein den Band II in der Hand haben, finden es wahrscheinlich praktischer, von 100 an aufwärts zu zählen als mit 91 zu beginnen.
- Sollten bei einer Neuauflage von Band I ein paar Ergänzungen nötig sein, kommt nicht gleich die gesamte Zählung von Band II ins Rutschen, was sehr mühsame Änderungen im Register nach sich ziehen würde.

12. Register

Am Ende des Buches findet sich eine Übersicht über die Bibeltexte, auf die in den Vorlagen mehr oder weniger erkennbar Bezug genommen wird. Zwei weitere Tabellen dienen dazu, die angeführten Lieder oder gesungenen Rufe zuzuordnen. Die Stichwortübersicht schließlich soll helfen, thematische Bezüge oder Strukturelemente für die Formulierung eigener Gebete zu finden.

13. Kontakt zum Autor

Mit Hilfe der Faxnummer bzw. der Email-Adresse (s.u.) können Sie mir Fragen (z.B. nach den zugehörigen Noten der vorgeschlagenen Responsorien) oder Kritik zukommen lassen. Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung und werde versuchen, Sachfragen so schnell wie möglich zu beantworten.

Klaus von Mering

Fax: 04402/87 56 89 0

Email: klaus.vonmering@googlemail.com

Inhalt

GEBRAUCHSANLEITUNG	7
TRINITATIS	
100 Glauben ist mehr.....	21
101 Heilig heilig heilig.....	22
1. SONNTAG NACH TRINITATIS	
102 Ein Tropfen auf dem heißen Stein.....	25
103 Brot und Freiheit.....	26
2. SONNTAG NACH TRINITATIS	
104 Einladung	29
105 Wohngemeinschaft.....	30
3. SONNTAG NACH TRINITATIS	
106 Anerkennung.....	32
107 Glut in der Asche	33
4. SONNTAG NACH TRINITATIS	
108 Beherzt.....	35
109 Den Stein fallen lassen.....	36
5. SONNTAG NACH TRINITATIS	
110 Das Kirchenschiff.....	38
111 Wie gut.....	39
6. SONNTAG NACH TRINITATIS	
112 Schwierigkeiten in der Kirche.....	41
113 Nicht fürchten	43

7. SONNTAG NACH TRINITATIS

114	Brot in der Wüste	44
115	Hunger	46

8. SONNTAG NACH TRINITATIS

116	Salz und Licht	48
117	Die Menschen sehen	49

9. SONNTAG NACH TRINITATIS

118	Bau ein Haus	51
119	Begabt – und dann?	52

10. SONNTAG NACH TRINITATIS

120	Israel – Gottes erwähltes Volk	54
121	Brücken bauen	56

11. SONNTAG NACH TRINITATIS

122	rufen – gerufen – berufen	58
123	Offene Tür	59

12. SONNTAG NACH TRINITATIS

124	Verschlossen	61
125	Verstehen	62

13. SONNTAG NACH TRINITATIS

126	Liebe	64
127	Wie gesagt	65

14. SONNTAG NACH TRINITATIS

128	Dankbar	67
129	Zu dir darf ich mit allem kommen	68

15. SONNTAG NACH TRINITATIS

130	Keine Sorge	70
131	Haben als hätten wir nicht	71

16. SONNTAG NACH TRINITATIS

132	Mehr Leben.....	73
133	Das Leben suchen.....	74

17. SONNTAG NACH TRINITATIS

134	Wenn Gott schweigt	76
135	Hilfe!.....	77

18. SONNTAG NACH TRINITATIS

136	Spielerisch, aber nicht verspielt.....	79
137	Reich sein.....	80

19. SONNTAG NACH TRINITATIS

138	Heil werden.....	82
139	Beweglich.....	83

20. SONNTAG NACH TRINITATIS

140	Er gibt sein Wort.....	85
141	Lebenslang lernen.....	86

21. SONNTAG NACH TRINITATIS

142	Um den Frieden streiten.....	88
143	Nicht fertig.....	89

22. SONNTAG NACH TRINITATIS

144	Schuldgefühle.....	91
145	(nicht) vergessen	92

23. SONNTAG NACH TRINITATIS

146	Den Täter Ernst nehmen	94
147	Wir sind das Volk.....	96

24. SONNTAG NACH TRINITATIS

148	Im Angesicht des Todes.....	98
149	Mut zu vertrauen.....	99

DRITTLTZTER SONNTAG IM KIRCHENJAHR

150	Heute	101
151	Nicht für uns selbst	102

VORLETZTER SONNTAG IM KIRCHENJAHR

152	Ende und Anfang	104
153	Nichts getan	105

VOLKSTRAUERTAG

154	Krieg und Gewalt	107
155	Frieden – suchen, lernen, machen	108

BUSS – UND BETTAG

156	Umkehren	110
157	Fremde aufnehmen	111

EWIGKEITSSONNTAG

158	Ewigkeit? Ewigkeit	114
159	Schöne neue Welt	116

GEDÄCHTNIS DER ENTSCHLAFENEN

160	Leben am Abgrund	118
161	Kleine Schritte	120

BESONDERE TAGE UND ANLÄSSE

24. JUNI: JOHANNISTAG – SOMMER(ANFANG) –
URLAUB/FERIEN

162	Gegen den Strich gebürstet	123
163	In Ruhe gelassen	125

MICHAELIS – GOTTES ENGEL

164	Engel, Gottes Boten	127
165	Schutzengel	129

ERNTE-DANKFEST

166	Nicht alles haben, nicht alles müssen	131
167	Treue erfahren	133

31. OKTOBER: REFORMATIONSFEST

168	Freiheit	135
169	Allein aus Gnade	136

GEDENKTAG DER OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS /
9. NOVEMBER

170	Erinnern	139
171	Last der Geschichte	141

KIRCHWEIH –
ORTSKIRCHLICHE JUBILÄEN UND GEDENKTAGE

172	Kirche – neu anfangen	143
173	Wahrheit und Geborgenheit – unsere Kirche	145

JUNG UND ALT IN DER GEMEINDE

174	Verzichten können	147
175	Über den Tellerrand	148
176	Das Leben meistern	150
177	Unterscheiden und entscheiden	151
178	Kinder	153
179	Am Morgen	154
180	Am Abend	156

EINWEIHUNG, BEAUFTRAGUNG, VERABSCHIEDUNG

181	Aufbauen (Grundsteinlegung/ Richtfest/ Einweihung eines Gebäudes o.ä.)	158
182	Neue Orgel – neuer Chor – neue Instrumente o.ä.	159
183	Alles Gute (Einsegnung/ Beauftragung einer/eines MitarbeiterIn)	161
184	Zeit zum Staunen (Verabschiedung)	162

NATURKATASTROPHE, GEWALTTAT, UNFALL

185	Zu Tode erschrocken (Naturkatastrophe)	165
186	Fassungslos (Verkehrsunfall)	167
187	Warum? (Unglück durch technisches Versagen)	168
188	In die Enge getrieben (Gewalttat)	169

BESONDERE BEGEGNUNGEN

189	Fremde	171
190	Asylanten	173
191	Menschen mit Behinderungen	175

MISSION

192	Neugierig machen	177
193	Entwicklungszusammenarbeit – Eine-Welt-Handel – Fair Trade	178

FAMILIÄRE GEDENKTAGE

194	Geh aus mein Herz (Geburtstagsjubiläum, Familienfest, Ehemaligentreffen o.ä.)	181
195	Danken	183

FAMILIENGOTTESDIENSTE

196	Thema „Frieden“	185
197	Thema „Schiff“	186
198	Thema „Schnecke“	187
199	Thema „Seil“	189
200	Thema „Abendmahl“	191

REGISTER

Bibeltexte	192
Lieder und Gebetsrufe	195
Lieder alphabetisch	198
Stichwortregister	201
Querverweise für Band I	218

Trinitatis

100 Glauben ist mehr

Glauben heißt nicht: wissen, Herr, Mutter unseres Glaubens. Glauben ist mehr. Wissen kann man viel, ohne dass es verändert. Glauben brauche ich nur dem einem – und alles ist anders!

Hilf uns zu solchem Glauben. Und hilf uns zu der Zähigkeit, um solchen Glauben zu beten und alles loszulassen, was uns andere Sicherheiten vorgaukelt. Denn retten – das ist schon ausgemacht! – retten kann uns allein dieser Glaube, uns selbst und alle, die auf Rettung angewiesen sind in dieser Welt.

Alle singen: Vater unser im Himmel, du eröffnest uns Leben. Wir loben dich. (Text: Klaus von Mering, 1994, in: Wenn Nähe ans Licht kommt – Langeooger Texte 1995; Mel. EG Hessen u. Nassau Nr. 558)

Darum bitten wir dich heute besonders für die, denen der Weg zum Glauben durch Forderungen versperrt ist, die in deinem Namen erhoben werden. Lass alle, die dich suchen, erfahren, dass du mehr bist als fromme Lehrsätze, die dich zu beschreiben behaupten.

Alle singen: Jesus Christ, unser Heiland, du gibst Kraft, dir zu folgen. Wir danken dir. (Mel. s.o.)

Wir bitten dich auch für die, die ohne Hilfe sind bei ihrem Versuch, den Glauben besser zu verstehen: Sende ihnen einen Gesprächspartner, der offen und aufmerksam mit ihnen reden kann und ihnen das Evangelium öffnet.

Alle singen: Heiliger Geist, Gott von Herzen, du erfüllst uns mit Liebe. Wir wagen dich. (s.o.)

Wir bitten dich für alle, die müde geworden sind in ihrem Glauben, weil bestätigende Erfahrungen ausblieben und die Hoffnung dem Druck des Leidens kaum noch standhalten kann. Sende ihnen ein Zeichen deiner gütigen Gegenwart.

Orgel wiederholt das Lied

Wir bitten dich für alle, die sich verirrt haben in ihrer Sehnsucht nach Wahrheit. Für alle, die unter den Einfluss von Mächten und

Ideologien geraten sind, die sie vom Evangelium wegtreiben. Für alle, die sich quälen mit dem Nebeneinander verschiedener Wege, dir zu dienen. Sende ihnen deinen Geist der Liebe und der Wahrheit.

Orgel wiederholt das Lied und deutet Kanon an.

Wir bitten dich für die, die sich quälen mit einem Menschen in ihrer Nähe, der ihnen im Glauben fern steht: Lehre beide die bewegende Offenheit, mit der du Menschenherzen überwältigt hast. Wir singen:

Alle: Vater unser im Himmel... als 3st. Kanon

► 008, 038, 045, 113, 177

101 Heilig heilig heilig

Im Bekenntnis reden wir von dir, Gott. Wenn wir beten, sprechen wir zu dir. Aber in Wahrheit erreichen unsere Worte dich nicht so, wie wir einen Menschen ansprechen, dem wir begegnen.

Denn du bist unvorstellbar viel größer, ferner und näher zugleich, allgegenwärtig, aber nie dingfest zu machen. Wir können unsere Gebete nur ablegen an der Schwelle zu deinem Thronsaal, in der Hoffnung, dass einer deiner Diener sie dort findet und sie zu dir bringt, unerforschlicher Gott.

Unsere Vorstellungen von dir sind viel zu klein, als dass du darin Platz fändest. Aber auch unsere Zweifel sind bei Licht besehen wie der Löffel, mit dem das Kind das Meer auszuschöpfen versucht.

Wir denken an die, die gefangen sind in ihrer Frage: Warum? Warum ich? Warum lässt Gott das zu? In dieser Stunde, da wir dich anbeten, ahnen wir, dass ihre Verzweiflung zu kurz greift. Aber wir wissen auch: Solche Erklärungen können nicht trösten. Befreie du sie aus ihrem Gefängnis. Lass sie erfahren, dass deine Liebe sogar größer ist als unser Vertrauen, wie viel mehr als unsere Fragen und Zweifel.

Flöte: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ – EG 299

Wir denken an alle, die nach den richtigen Worten suchen, um von dir zu reden, in Kirche und Schule, in Lehre und Seelsorge, in Presse und Literatur. Schenke ihnen Mut und Fantasie, dass sie sich nicht zufrieden geben mit abgegriffenen Formeln oder ihnen imponierenden Entdeckungen, sondern lass sie staunend ihre Erfahrungen ausloten und auf allen Feldern unseres Alltagslebens mit dir rechnen. Lass uns nicht müde werden vor den verschlossenen Türen der Gleichgültigkeit. Und wo Menschen im Namen der Wissenschaft oder der Toleranz oder anderer guter Dinge der Mund verboten wird, da gib ihnen etwas von der unwiderstehlichen Weisheit und Güte deines Heiligen Geistes.

Flöte: EG 299, Zeile 1+2 – Stille

Wir denken an die Menschen, deren Seele beschädigt ist durch falsche „christliche“ Erziehung oder durch das Fehlverhalten von Menschen, die sich auf dich beriefen. Wir wissen: Auch Christen sind nicht gefeit gegen die Angst. Auch wir sind immer wieder in der Gefahr, unsere Angst nicht in deiner Gnade zu bergen, sondern auf andere abzuwälzen. Und wir wissen auch: Vergebung kann in die Sackgasse führen, wo Menschen nicht zur Vergebung bereit sind. Wir können allzu oft beschädigte Seelen nicht heilen. Komm du als Heiland in ihr Leben und hilf ihnen, ihre Verletzungen dir hinzuhalten. So kann Hass besiegt werden und Verständnis wachsen.

Flöte: EG 299, Zeile 1+2 – Stille

Wir denken an die vielen, denen du verschwiegen wurdest und wirst, weil die Menschen um sie her sich einer antichristlichen Propaganda beugen. Andere tun es aus Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit oder weil sie es nicht besser gelernt haben und weichen den Fragen des Glaubens aus. Hilf uns und allen, deren Tür zum Glauben offen steht, dass wir uns nicht mit dem Genießen zufrieden geben. Glaubende dürfen nicht wie der Kunstsammler sein, der hinter den sicheren Wänden seiner Privatsphäre sich an den schönen Kunstwerken freut. Sie müssen eher dem Schmied gleichen, der durch seine Hammerschläge und den Rauch seiner Esse das Interesse der Passanten auf sich zieht. Glaube will bearbeitet werden, so dass Menschen aufhorchen und neugierig werden. Die Feinde der Kirche zu überwinden, ist nicht unsere Aufgabe. Aber gegen ihre Feindschaft können wir etwas tun. Hilf uns, so zu leben, dass andere erkennen: Das Evangelium schränkt die Möglichkeiten des Lebens nicht ein, sondern fördert sie.

Alle singen:

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und auch dem Heiligen Geiste,
wie es im Anfang war und nun,
der uns sein Gnade leiste.

Sein heilig Wort ist unser Hort.

Drum preiset seinen Namen fort
jetzt und auf ewig.

Amen.

Text nach: Straßburg 1545 EG N 646

► 003, 043, 134, 189

1. Sonntag nach Trinitatis

102 Ein Tropfen auf dem heißen Stein

Du verachtest den Tropfen nicht, barmherziger Gott, den Tropfen, der angeblich nichts wert ist, weil er auf heißem Stein verdampft. Du verlangst von dem reichen Mann nicht, dass er sein Hab und Gut an die Armen verschenkt. Ein Tropfen seines Überflusses hätte genügt, um Lazarus seinen Hunger zu nehmen und ihm seine Würde wieder zu geben. Und ein Tropfen hätte genügt, um den Durst des im Höllenfeuer Schmachtenden zu lindern. Nur ein Tropfen. Wie oft geht es auch in unserm Leben nur um die kleinen Zeichen!

Wir bitten dich um wache Augen für die unscheinbaren Tropfen in unserm Leben. Wirke in uns die Bescheidenheit, die diese Tropfen wert achtet. Lass uns nicht die Möglichkeiten verspielen, mit dir zu leben, weil wir die kleine Hilfe verachten. Und wenn wir vor der Unmöglichkeit stehen, etwas nachträglich wieder gut zu machen, dann gib uns ein Auge für das große Geschenk des kleinen Wortes „Gnade, allein aus Gnade“. Wir singen:

Alle: Wo ein Mensch den andern sieht... (Text: Hans-Jürgen Netz/ Klaus von Mering; s. Bd. 1 Nr. 47; Mel. EG NB 604).

Wir bitten dich für alle, denen das kleine Stück Brot zum Leben fehlt, das ununterbrochen von den Tischen derer fällt, die sich gar nicht reich fühlen. Und dann wandert es unbeachtet in den Abfall. Wie viel Elend könnte beseitigt werden, wenn wir endlich aufhörten, den sprichwörtlichen Tropfen zu verunglimpfen! Wie viele von uns könnten der Langeweile und der Vergeblichkeit ihres Lebens entkommen, wenn wir den kleinen Gesten die Kraft zutrauten, die in ihnen steckt.

Orgel meditiert: EG NB 604

Wir bitten dich für alle, die leiden, weil sie etwas nicht wieder gut machen können. Das kann eine furchtbare Qual sein. Aber vielleicht ist sie nötig, damit wir begreifen: Wir leben nicht von dem, was wir gut machen, sondern allein von dem Tropfen deiner Gnade, die alles vergibt. Wie oft achten wir dieses Geschenk gering, sind allein mit dem beschäftigt, was wir leisten und uns leisten können. Dabei sind wir ständig nur auf dies eine angewiesen: Deine Gnade.